

# Schriftliche Kleine Anfrage

der Abgeordneten Stephan Jersch und Martin Wolter (Die Linke) vom 19.01.2026

## und Antwort des Senats

- Drucksache 23/2754 -

**Betr.: Olympia 2.0 mit nachhaltigen und klimapositiven Spielen (Teil I)?**

### **Einleitung für die Fragen:**

*Zehn Jahre nach dem Olympia-Referendum vom 29. November 2015 versucht der Hamburger Senat es nun erneut, die Bevölkerung davon zu überzeugen, die Olympischen Spiele nach Hamburg zu holen. Der Senat verspricht nachhaltige und vor allem „klimapositive“ Spiele bzw. will dauerhaft neue Maßstäbe im Klima- und Ressourcenschutz setzen. So geht aus dem Bewerbungskonzept, noch vor dem Hamburger Zukunftsentscheid, hervor, dass Hamburg 2040 klimaneutral sein wird. Zwar rühmt sich die Stadt damit, im Jahr 2023 bereits 42,9% weniger CO<sub>2</sub> ausgestoßen zu haben (im Vergleich zu 1990), aber bis zur Klimaneutralität ist es noch ein weiter Weg. Darüber hinaus ist der derzeitige Klimaplan der Stadt Hamburg nicht auf die Klimaneutralität 2040 ausgerichtet und mit entsprechenden Maßnahmen dafür unterlegt. Mit dem am 12.10.2025 beschlossenen Hamburger Zukunftsentscheid besteht hier aber keine Möglichkeitsform mehr, sondern eine Pflicht zur Umsetzung der Klimaneutralität 2040 statt wie nach bisherigen Planung 2045.*

*Nachhaltig sollen die Olympischen Spiele vor allem durch die weitgehende Nutzung vorhandener Sportstätten sein. Profitieren soll vor allem der Breitensport. Derweil bekräftigen Umweltverbände wie der BUND ihre Ablehnung gegenüber Olympia.*

*Vor diesem Hintergrund fragen wir den Senat:*

Das Internationale Olympische Komitee (IOC) hat seit 2014 umfangreiche Reformen vorgenommen, um insbesondere die Anforderungen im Bereich Nachhaltigkeit stärker zu fokussieren und zu definieren. Basis dieser Entwicklung bildet die Reform „Olympic Agenda 2020“ (2014), mit der sich das IOC u.a. den UN-Nachhaltigkeitszielen (SDGs) verpflichtet. Nachhaltigkeit wird als Kernprinzip für alle Handlungsfelder festgeschrieben und qualitative Nachhaltigkeitsziele definiert. Diese Reform wurde 2018 durch die IOC-Nachhaltigkeitsstrategie als operative Umsetzungsstrategie ergänzt. Als ein Instrument ist das IOC 2018 dem von den Vereinten Nationen initiierten UN Sports for Climate Action Framework (SCA Framework) beigetreten, das auf Basis des Pariser Klimaabkommens den Aufbau und dessen Ziele für den Sportsektor entwickelt und operationalisiert.

Mit der Reform „Agenda 2020+5“ (2021) wurde der Reformprozess des IOC fortgesetzt und die Nachhaltigkeitsanforderungen weiter vertieft und quantifiziert.

Die Agenda 2020+5 wird in dem jeweiligen Host City Vertrag operationalisiert, indem Nachhaltigkeit, Kostenkontrolle und Legacy als bindende Prinzipien etabliert werden, ergänzt durch Berichtspflichten. Ergänzende Dokumente wie die „Host City Contract 2024 Principles“ und „Operational Requirements“ konkretisieren Anforderungen an Infrastruktur, Klimaziele und Sozialstandards. Hier ist auch die Pflicht zur Ausrichtung „klimapositiver Spiele“ ab 2030 enthalten. Berichtspflichten umfassen neben der Erstellung eines Entwurfs des Klima-Aktionsplans und einer Prognose zur CO<sub>2</sub>-Bilanz der Spiele bereits in der Bewerbungsphase beim IOC, die Erstellung eines Klima-Aktionsplans und jährliche Nachhaltigkeitsreports zu Schlüsselindikatoren wie CO<sub>2</sub>-Emissionen, Nutzung der Austragungsorte und soziale Auswirkungen, die an IOC-Richtlinien ausgerichtet sind und Transparenz sicherstellen sollen. Diese Berichte müssen durch externe, akkreditierte Prüfstellen auditiert werden und unterliegen dem International Organization for Standardization (ISO) 20121 Standard (verpflichtend) sowie dem ISO 14064 Standard (empfohlen). Basis für die CO<sub>2</sub>-Emission bildet z.B. die Methodik des IOC zur Berechnung des CO<sub>2</sub>-Fußabdrucks.

Dies vorausgeschickt, beantwortet der Senat die Fragen wie folgt:

**Frage 1:** *Wie genau und anhand welcher Kriterien will der Senat sicherstellen, dass die Olympischen Spiele nachhaltig sind?*

Die Grundsätze des Nachhaltigkeitskonzepts werden im Rahmen der AG Nachhaltigkeit unter Beteiligung der zuständigen Fachbehörden erarbeitet und unter Einbeziehung von Stakeholdern sowie Hinweisen aus den Bürgerdialoge in den Bezirken weiterentwickelt. Zudem fand am 26. November 2025 ein erstes „Stakeholderformat zum Thema "Klima, Nachhaltigkeit und Mobilität" unter Beteiligung von Senatorin Fegebank und Senator Tjarks statt, aus dem Ideen und Anregungen einfließen. Zudem erfolgt die Einbeziehung eines durch die Michael Otto Stiftung initiierte Dialogkreis „Olympische und Paralympische Spiele Hamburg“ zur Ausarbeitung einzelner Konzeptionsbestandteile und Begleitung des weiteren Prozesses. Darüber hinaus bieten Best-Practice Beispiele und Erkenntnisse der Olympischen und Paralympischen Spiele in Paris sowie die erfolgreiche umgesetzte und ausgezeichnete Nachhaltigkeitstrategie für die UEFA Fußballeuropameisterschaft 2024 wichtige Ansätze.

Fokusbereiche sind die vom IOC festgelegten Nachhaltigkeitsfeldern: Infrastruktur, Ressourcen, Mobilität, Arbeitskräfte und Klima. Im Sinn des Ansatzes: „Vermeidung, Reduktion, Kompensation“ besteht der größte Einfluss auf die nachhaltige Durchführung der Olympischen und Paralympischen Spiele in der Nutzung von Bestandsport- und Veranstaltungsstätten sowie temporärer Wettkampfstätten. Für notwendige Maßnahmen ist der Einsatz von langlebiger, recycelbarer, nachwachsender, ökologisch und gesundheitlich unbedenklicher Baumaterialien/-elemente vorgesehen. Zur Ressourcenschonung und zur Stärkung Kreislaufwirtschaft ist die Einführung eines Materialpasses vorgesehen. Die Mobilität ist zu 100% emissionsfrei und für Besucherinnen und Besucher zu 100% über den Umweltverbund geplant. Als Ausgleich der nicht vermeidbaren Treibhausgas (THG)-Emissionen kommt ein Klimaschutzfonds für zu definierende Zielgruppen in Frage. Darüber hinaus sind die Überlegungen noch nicht abgeschlossen.

**Frage 2:** *Wie transparent wird der Prozess der Planung und Umsetzung hinsichtlich der Nachhaltigkeit der Olympischen Spiele?*

Das IOC sieht im gesamten Lebenszyklus der Olympischen und Paralympischen Spiele umfassende Berichtspflichten inkl. externer Auditierung zum Thema Nachhaltigkeit vor. Dazu gehören in der Bewerbungsphase beim IOC der Entwurf des Klima-Aktionsplans und eine Prognose zur CO<sub>2</sub>-Bilanz, die Erstellung eines Klima-Aktionsplans nach Zuteilung der Olympischen und Paralympischen Spiele, jährliche Pflichten zu Monitorberichten sowie zwei Reports im Zeitraum ab drei Jahre vor den Veranstaltungen sowie ein Bericht ein Jahr nach Abschluss der Veranstaltung.

Darüber hinaus ist eine kontinuierliche Einbindung der lokalen Stakeholder vorgesehen. Im Übrigen sind die Überlegungen noch nicht abgeschlossen.

**Vorbemerkung:** *Entlang großer Grünzüge sollen Orte für Bewegung, Gemeinschaft und Verständigung entstehen.*

**Vorbemerkung:** *Aus dem noch vor dem Zukunftsentscheid erstellten Bewerbungskonzept geht hervor, dass die Stadt mit dem Hamburger Klimaplan bis 2040 klimaneutral werden will. In einem späteren Textabschnitt wird jedoch nur ausgeführt, dass die Klimaneutralität möglichst bis 2040 erreicht werden soll. Ein Widerspruch, da der derzeitige Klimaplan nicht auf das Zieljahr 2040, sondern auf eine „Klimaneutralität“ für das Jahr 2045 ausgerichtet ist. Erst durch den Zukunftsentscheid vom 12.10.2025 hat die Stadtbevölkerung mehrheitlich für das Ziel Klimaneutralität 2040 gestimmt. Im Bewerbungskonzept wird darüber hinaus von klimapositiven Spielen gesprochen. Das Wort „klimapositiv“ suggeriert, dass die Olympischen Spiele einen positiven Effekt auf das Klima hätten und mehr Treibhausgase gebunden als emittiert würden.*

**Frage 3:** *Was versteht der Senat unter „klimapositiven“ Spielen bzw. wie wird dieser Begriff definiert?*

Die zuständige Behörde orientiert sich an der Definition des IOC im Host City Vertrag, der „klimapositive Spiele“ als Spiele definiert, bei denen mehr CO<sub>2</sub>-Emissionen vermieden, minimiert und kompensiert, als direkt und indirekt verursacht werden. Im Übrigen siehe Drs. 23/1813.

**Frage 4:** *Welche Maßnahmen hält der Senat für geeignet, um klimapositive Spiele auszurichten?*

**Frage 5:** *Welche konkreten Maßnahmen werden ergriffen, um die Emissionen, die durch Baumaßnahmen und die Durchführung der Spiele entstehen, auszugleichen?*

Die zuständige Behörde verfolgt im Einklang mit den Anforderungen des IOC den "Avoid-Reduce-Offset" Ansatz, der Vermeidung, Reduktion und Kompensation in dieser Chronologie priorisiert. Im Übrigen sind die Überlegungen hierzu noch nicht abgeschlossen.

**Frage 6:** *Wird es eine CO<sub>2</sub>-Bilanzierung geben, die speziell die Auswirkungen der Spiele abbildet und dokumentiert?*

Siehe Vorbemerkung.

**Frage 7:** *Warum wird im Bewerbungskonzept bereits mit einer Klimaneutralität 2040 geworben, obwohl der Hamburger Zukunftsentscheid zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Konzepts noch gar nicht abgestimmt war und der Klimaplan auch noch nicht auf die Klimaneutralität 2040 ausgerichtet ist?*

Im Bewerbungskonzept wird die Absicht skizziert, bereits 2040 die Klimaneutralität in Hamburg zu erreichen. Der Grund hierfür ist, dass mit der Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele viele Entwicklungen und Prozesse beschleunigt werden können. Im Übrigen siehe Vorbemerkung.

**Frage 8:** *Welche sozialen und ökologischen Folgen werden die Olympischen Spiele für die Hamburger Bevölkerung haben?*

**Frage 9:** *Wie genau wird der Wasserverbrauch, wie er im Bewerbungskonzept erwähnt wird, während der Olympischen Spiele reduziert?*

**Frage 10:** *Wie wird das Regenwassermanagement konkret umgesetzt und wie trägt es zur Reduktion des städtischen Wasserverbrauchs und zur Förderung von Nachhaltigkeit bei?*

**Frage 11:** *Wie wird sichergestellt, dass die angebotenen Speisen tatsächlich den Kriterien der Umweltfreundlichkeit, Artgerechtigkeit und Regionalität entspricht?*

Die Überlegungen hierzu sind noch nicht abgeschlossen.

Im Übrigen siehe Vorbemerkung und Antwort zu 1.

**Frage 12:** *Inwieweit werden die Auswirkungen der Ernährung auf die CO<sub>2</sub>-Bilanz der Olympischen Spiele berücksichtigt?*

Die Kategorien der vom IOC vorgesehenen CO<sub>2</sub>-Bilanz ergeben sich aus der Methodik des IOC zur Berechnung des CO<sub>2</sub>-Fußabdrucks. (<https://stillmed.olympics.com/media/Documents/Beyond-the-Games/Sustainability/IOC-Carbon-Footprint-Methodology-for-the-Olympic-Games-ENG.pdf>). In Kapitel 7.1.10 sind inhaltliche Ausführungen für Speisen und Getränke für Mitarbeitende, Athletinnen und Athleten, Medienvertreterinnen und -vertreter und Zuschauende enthalten.

**Frage 13:** *Welche temporären Sportstätten sind im Zuge der Olympia Durchführung geplant?*

Siehe Drs. 23/2286. Temporäre Sportstätten sind derzeit für folgende Sportarten / Disziplinen geplant:

- Außenalster: Freiwasserschwimmen.
- Binnenalster: Bogenschießen und 3x3 Basketball.
- Harburger Berge: Mountainbike.
- Heiligengeistfeld: BMX Freestyle, Skateboard, Beach Volleyball.
- Kleiner Grasbrook: Moderner Fünfkampf.
- Insempark: Wasserball.
- Innenstadt / Umland: Radrennen Straße, Triathlon, Marathon (Strecke).

**Frage 14:** *Welche Nutzungen sind für die temporären Sportstätten während der Olympischen Spiele geplant und für welche Bauten wird es eine Folgenutzung geben?*

**Frage 15:** *Was wird mit den temporären Wettkampfstätten nach Olympia passieren?*

Dietemporären Sport- und Wettkampfstätten dienen der Durchführung der Wettkämpfe und in Teilen dem vorbereitenden Training der Athletinnen und Athleten. Die notwendige Infrastruktur wird entweder angemietet und existiert somit bereits in einem Wiederverwertungssystem oder es kann eine Folgenutzung von Teilen der Wettkampfinfrastruktur sowie der Ausstattung der Wettkampf- und Trainingsstätten im Breitensport vorgesehen werden. Angestrebt wird die Nutzung der temporären Wettkampfinfrastruktur für die Skatewettbewerbe für einen Skatepark in einem Hamburger Stadtteil mit entsprechendem Bedarf sowie die Weiterverwendung von Sportböden, Sportgeräten und Sportausstattungsgegenständen. Die weiteren, detaillierten Planungen in diesem Bereich werden im Rahmen der weiteren Planungen vertieft.

**Vorbemerkung:** *Das Olympische Dorf soll als neuer Stadtteil etabliert werden, „in dem eine lebendige Nachbarschaft mit rund 3.800 neuen Wohnungen, modernen Bildungsreinrichtungen, grünen Freiräumen und einem nachhaltigen Mobilitätskonzept entsteht.“*

**Frage 16:** *Wie wird sichergestellt, dass es sich bei den Bauten nach den Spielen um bezahlbaren Wohnraum handelt und was versteht der Senat unter bezahlbarem Wohnraum?*

Die Anforderungen an ein Olympisches und Paralympisches Dorf lassen sich in die bereits bestehenden Planungen der Quartiere am Volkspark sehr gut und nachhaltig integrieren. Der dort vorgesehene Nutzungsmix mit einem vielfältigen und bezahlbaren Wohnungsangebot mit einem nach aktuellen Vorgaben geplanten Anteil von gefördertem Wohnraum von 56%, ergänzt durch Arbeiten, Forschen und Freizeitangeboten auf kompaktem Raum fördert soziale und nachbarschaftliche Qualitäten im Sinne der Inklusion und gesellschaftlichen Vielfalt. Das städtebauliche Konzept sieht eine effiziente und ausgewogene Flächennutzung mit einer hohen baulichen Dichte und gleichzeitig großzügigen Frei- und Grünflächen vor.

Eine einheitliche Definition von bezahlbarem Wohnraum kann nicht gegeben werden, da diese Bewertung von der Höhe des Haushaltseinkommen, der Miethöhe (bzw. der Finanzierungsbelastung bei Eigentümerhaushalten) sowie der Größe des Haushalts des jeweiligen Einzelfalls abhängt. Um die Bezahlbarkeit des Wohnens für Haushalte mit niedrigen und mittleren Einkommen zu gewährleisten, werden wohnungspolitische Instrumente in Form des Wohngeldes und des sozialen Wohnungsbaus eingesetzt. Um bezahlbaren Wohnraum für Haushalte mit niedrigem und mittlerem Einkommen auszuweiten, hat der Senat bereits seit 2011 ambitionierte Wohnungsneubauprogramme für Mietwohnungen mit Mietpreis- und Belegungsbindungen aufgelegt. Der Senat verweist hierfür auf die in den Förderwegen 1, 2 und 3 festgelegten Mietpreisgrenzen. Für nähere Informationen zu den Wohnungsbeständen auf den jeweiligen Mietpreisniveaus siehe Drs. 23/256 verwiesen.

**Frage 17:** *Mit welchem Energiebedarf rechnet der Senat für die Durchführung der Olympischen Spiele?*

**Frage 18:** *Wie wird sichergestellt, dass alle energetischen Bedürfnisse der Olympischen Spiele vollständig durch erneuerbare Energien gedeckt werden?*

**Frage 19:** *Welche Art von erneuerbaren Energien sind hierfür vorgesehen?*

Aufgrund des großen zeitlichen Vorlaufs zum möglichen Veranstaltungszeitpunkt sowie zukünftigen technischen Entwicklungen sowie den bereits oben skizzierten vorgesehenen Maßnahmen kann zum jetzigen Zeitpunkt keine verbindliche Aussage zum Energiebedarf getroffen werden. Für die Deckung des Energiebedarfes kommen in Abhängigkeit des kontinuierlichen Prozesses des Ausbaus der Energieinfrastruktur unterschiedliche Arten von erneuerbaren Energien in Frage. Mit Blick auf den Zukunftsentscheid und dem bereits in der Umsetzung befindlichen Ausbau der erneuerbaren Energien wird für die Umsetzung der Spiele mit 100% erneuerbaren Energien geplant.